

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

73 (23.6.1864)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 73.

Donnerstag den 23. Juni

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 24. Juni 1485 ward Johann Bugenhagen, Luthers Gehilfe am Reformationswerke, geboren. Namentlich unterstützte er Luther vielfach bei seiner Uebersetzung der Bibel. Er blieb Luthers Freund bis zu dessen Tod und hielt ihm auch die Leichenpredigt.

Am 24. Juni 1631 (im 30jährigen Krieg) landete Gustav Adolf, König von Schweden, mit einem Heer von 15,000 Mann an der pommer'schen Küste, um seinen protestantischen Glaubensbrüdern in Deutschland zu Hilfe zu kommen. Er wurde jedoch von denselben nicht mit der Freudigkeit empfangen, wie er gehofft hatte.

Gerstäcker über England.

Es giebt keine Nation in der Welt, die sich kürzlich feindseltiger gegen die Deutschen gezeigt hat — selbst die Dänen kaum ausgenommen —, als die Engländer, und besonders affektirten sie eine moralische Entrüstung über die barbarischen, unmenschlichen Germans, die über ein „kleines, tapferes“ Volk mit Uebermacht herfallen und es mißhandeln. Daß das „kleine, tapfere“ Volk dabei frech und wortbrüchig war, erwähnten sie nicht und hielten sich nur an die einzelnen Data, wobei sie besonders erwünschten Stoff in der Beschiefung Sonderburgs fanden. Sind denn die Engländer wirklich ein solches moralisches Volk, das ein Recht hat, sich entrüstet zu zeigen, wenn ein anderes Volk mit Uebermacht angegriffen wird? — Wir wollen doch einmal einen Augenblick in der Welt umhersehen, um uns zu überzeugen, wie sie da draußen gegenwärtig wirtschaften und wie sie vor kürzlicher Zeit gewirtschaftet haben. Sonderburg — sollen wir sie nochmals an die Beschiefung jener japanischen Stadt erinnern? In Sonderburg lagen die Kriegsvorräthe für den Feind aufgestapelt, in Kagosima lebten nur harmlose Menschen, von denen Tausende wahrscheinlich nicht einmal wußten, daß zwischen den beiden Nationen irgend ein „Mißverständnis“ herrsche. Sonderburg war besetzt und mit Schanzen versehen — Kagosima eine Sammlung von leichten Holzhäusern, wo eine einzige Brandgranate unsagbares Elend anrichten konnte und angerichtet hat. Doch weiter im Text. Was thun denn diese moralischen Engländer in diesem Augenblicke auf Neu-Seeland, wo sie ein „kleines, tapferes“ Volk mit ihren Kanonen zusammenschießen und seine Städte und Dörfer in Brand stecken — sie civilisiren wohl nur? Was haben sie denn in Australien gethon und thun es noch bis zu diesem Augenblicke, wo sie nur nach passendem Lande suchen, und sobald sie dasselbe finden, die unglücklichen Eingebornen ohne Vergütung, ohne Rechtspruch in die innere Wüste hinein-jagen, um dort nach Belieben zu verhungern oder zu verschmachten? Was hat den Krieg in Indien heraufbeschworen und jene Tausende von Menschenleben gekostet, als jene unmenschliche Härte der englischen Beamten, als der englische Uebermuth, der die Sitten und Gebräuche der unterdrückten Stämme mißachtete, bis sie, zur Verzweiflung getrieben, sich empörten, und nun vor die Kanonen gebunden, und gehängt und geköpft werden mußten? Wer hat durch seine Missionäre die arme Königin Pomare in der Südsee aufgebezt und dann seine im Stich gelassen, als die französischen Schiffe ohne Weiteres Besitz von den Inseln nahmen? Wer hat jetzt wieder das Blutvergießen auf Madagaskar hervorgerufen, als eben nur ein englischer Missionar Ellis, dessen Name schon in der Britchard-Angelegenheit eine bedeutende Rolle spielte? Wer liebäugelt mit dem blutigen König Dabomey, schießt ihm seine Commodores zu Staatsvisiten und sucht Handelsverbindungen mit ihm anzuknüpfen, während die Bestie in Menschengestalt die verschiedenen „kleinen tapferen“ Völkern der Nachbarschaft abschachtet, wie wir es dabei bei Hasentreiben mit den Hasen machen? Wer hat seine

Gewalt noch kürzlich in Brasilien auf eine, einer großen Nation völlig unwürdige Weise mißbraucht? Wer hat mit seinen Kriegsschiffen die chinesischen Behörden gezwungen, dem Opium, das die, welche es benutzen, zum Vieh herabwürdigt, die Einfuhr in ihr Land zu gestatten? Wer hat noch kürzlich dem „kleinen, tapferen“ Volke der Polen Unterstützung zugesagt und sich, als es zum Klappen kam, mit einer artigen Verbeugung zurückgezogen? Wer hat jetzt, mit den Verhältnissen des Landes völlig unbekannt, nur von seinen Vorurtheilen befangen, Dänemark zu dem Kriege mit Deutschland aufgebezt und dann selber eingestehen müssen, „daß die Dänen auch in einigen Punkten Unrecht hätten“? England — England, und immer wieder England — und diese Regierung hat jetzt noch die Unverschämtheit, Deutschland aufzufordern, ihr einen Vergleich zu überlassen, und zu versichern, daß sie unparteiisch richten würde. Gott sei Dank, wir brauchen England nicht, und Deutschland vereinigt, hat selbst die Westmächte nicht zu fürchten. Aber von Frankreich droht uns auch keine Gefahr. Napoleon III. hat jetzt wieder und wieder bewiesen, daß er keinen Krieg mit uns will, und lieber in freundlichen Beziehungen zu uns lebt, obgleich England sein Aeußerstes versuchte, ihn gegen uns aufzuheben. So ist es denn auch an der Zeit, diese englische Unverschämtheit in ihre Grenzen zurückzuweisen, die, auf ihre Seemacht trotzend, mit dem nämlichen Uebermuth gegen uns auftritt, dessen sie uns, Dänemark gegenüber zeigt. Wenn die deutschen Regierungen jetzt eine nationale Politik befolgen, so haben sie das ganze Deutschland hinter sich, und dann brauchen wir auch wahrhaftig die englischen Rodomontaden nicht zu fürchten.“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Pforzheim, 17. Juni. Gestern wurde hier ein wuthverdächtiger Hund eingefangen und ein anderer Hund getödtet, bei welchem die vorgenommene Sektion ergab, daß alle Anzeichen, welche auf das Beginnen der Hundswuth schließen lassen, vorhanden seien. Es ist nun eine allgemeine Hundesperre angeordnet. Wahrscheinlich kamen die kranken Thiere aus dem benachbarten Württemberg, wo das Uebel gegenwärtig sehr verbreitet ist.

Pforzheim, 19. Juni. Meinem vorgestrigen Bericht über hier wahrgenommene Spuren eingetretener Hundswuth habe ich leider beizufügen, daß die Tollheit in der That zum Ausbruch gekommen ist, ja vor längerer Zeit schon theilweise eingetreten war und bereits auch schon ein Menschenleben als Opfer gefordert hat. Schlossermeister D. nämlich wurde schon vor sechs Wochen von seinem eigenen Hunde, welcher erkrankt war und dem er Arznei beibringen wollte, in einen Finger gebissen. Der Betreffende achtete die erhaltene Wunde wenig, zumal bald wieder äußere Heilung eintrat. Vorgestern Abend nun verspürte derselbe Unwohlsein und schon in der Nacht auf gestern stellten sich unverkennbare Merkmale der eingetretenen Wasserscheu ein. Trotz aller von den hiesigen Aerzten in ihrer Gesammtheit angewendeten Mittel kam das Uebel rasch zu seinem vollen, schrecklichen Ausbruch und heute Vormittag schon endigte der Unglückliche, ein noch junger, sehr thätiger Gewerbsmann, unter den fürchterlichsten Leiden. — Die verfügte Hundesperre wird mit aller Strenge aufrecht erhalten und sind auch schon mehrere verdächtige Hunde getödtet worden.

Paris, 18. Juni. Der „Constitutionnel“ bespricht den neuesten Vorschlag Englands, die Scheidlinie zwischen Deutschland und Dänemark durch einen Schiedsrichter feststellen zu lassen, mit folgenden tugendhaften Worten: Der Wille Frankreichs war immer der Wunsch, entsprechend, das so bald wie möglich auf den Krieg und sein Unheil, Verheerung und Frieden folgen möge. Die kaiserl. Regierung, wir sind dies überzeugt, hat keine Einwendung gegen diesen neuen Vorschlag Englands zu erheben und kann nur dessen Erfolg wünschen.

Marseille, 18. Juni. Die Nachrichten von Lyons geben bis zum 12. Die Auswanderung und der Frieden nahmen immer zu. Der Bey fug indessen an, die Bedenklichkeit der Lage anzuerkennen. Er hatte seinen Minister Gaillet-Missin entlassen. Man hoffte, der Kaenadai werde abdanken und die Empörung werde alsdann beschwichtigt werden. In Sina ist die Ruhe wieder hergestellt. In Folge von Gewaltthaten, die verübt worden sind, flüchtete sich der französische Konsul mit seinen Landesleuten an Bord der Saphir. Der englische Konsul blieb in der Stadt.

England.

London, 20. Juni. Im Unterhaus fragte Disraeli: Drohe Preußen mit Kavalerien für den Fall einer Blockade-erkenntnis? Werden die Feindseligkeiten nach resultatlosem Ablauf der Waffenruhe wieder beginnen? Wird die Regierung sofort die Konferenzprotokolle vorlegen? — Osborne fragt: Was bedeutet Russell's Erklärung, die Welt sei dienstbereit? Balfour: Ist die Erhaltung des Friedens zu erwarten? Lord Palmerston antwortet: Die Dienstbereitschaft der Flotte sei, allgemein verstanden, nicht auf einen speziellen Dienst bezüglic. Die Feindseligkeiten würden am Montag wieder beginnen, wenn inzwischen kein Uebereinkommen erzielt sei. Die Protokollvorlage werde baldmöglichst erfolgen. Die Regierung sei ununterbrochen für die Erhaltung des Friedens bemüht. Souveräne Vorkommnisse zu machen, lehnte der erste Lord ab.

London, 21. Juni. Die „Times“ beantwortet das Schiedsgericht und, falls Deutschland ablehnt, der Abbruch des diplomatischen Verkehrs. Die „Morn. Post“ predigt Krieg.

Southampton, 20. Juni. Der Kapitän Emmes und die Mannschaft des „Alabama“ sind in Southampton angekommen. Der „Alabama“ hat den Kampf begonnen. Der Kampf dauerte von 10 Uhr 10 Minuten bis 12 Uhr. Als das staatl. Schiff unterging, rettete der Dampfer „Deerhound“, der den Kampf beobachtete, 40 Leute von der Mannschaft und 13 Offiziere. Man glaubt, daß der „Deerhound“ sehr beschädigt ist. Der „Alabama“ hat einen Offizier und einen Soldaten ertrinken, 6 gefaßt, 16 darunter einen Offizier, und endlich 16 Verwundete. Der Kapitän ist an der Hand schwer verletzt. Der „Deerhound“ hat die übrige Mannschaft gerettet.

Wie wunderbar der Wechsel des Geschicks ist, zeigte sich bei der Vermählung des Grafen von Paris jüngst in London auf augenfällige Weise. In dem Hochzeitstorb der Gräfin von Paris besaß sich ein Diamantenschmuck, welcher der Königin Hortense, der Mutter des Kaisers Napoleon, gehörte und den dieselbe im Jahr 1807 verkauft hatte. Nun sitzt deren Sohn, damals verbannt, auf Frankreichs Thron, und die Braut des Prinzen, der damals der nächste Erbe dieses Thrones war, sitzt aber in Verbannung, lebt in Eigenhämern dieses Schmuckes.

Dänemark

Kopenhagen, 20. Juni. Das „Dagbladet“ vom Samstag meldet: In Folge von Messen's Ankunft kam es gestern zu einem neuen, bedenklichen Ausbruch einer Ministerkrisis wegen prinzipieller Meinungsverschiedenheit zwischen König und Ministerium. „Dagbladet“ weiß nicht, ob die Krisis jetzt überstanden ist.

Asien.

In China hat man in der jüngsten Zeit eine neue, von Juden bewohnte Stadt entdeckt, die 1 Million Einwohner zählt. Sie leben genau nach dem Geseze Moses und durch besondere Privilegien geschützt, mitten unter den Chinesen. Ein englischer Lieutenant, selbst Jude, hat diese bis jetzt

unbekannte Stadt entdeckt und gibt in Jewitt's Chronique die interessantesten Details darüber.

Amerikanerpiduol

Chili trifft große Vorbereitungen zum Krieg gegen Peru. Die auswärtigen Vertreter in Lima haben vergeblich ein gütliches Abkommen zwischen Peru und Spanien herbeizuführen gesucht. Die peruanische Regierung weigert sich, Unterhandlungen anzuknüpfen, so lange die spanischen Agenten einen Gebietsheil von Peru besetzt halten. Die peruanischen Behörden hatten den Plan gefaßt, das Paketboot „Talca“ auf der Fahrt von Peru nach Panama anzuhalten, um sich der Person des Hrn. Mazarredo mit Gewalt zu bemächtigen. Der Kapitän des englischen Kriegsdampfers „Leander“ vereitelte jedoch diesen Plan durch die Erklärung, daß er in diesem Fall alle in dem Hafen stationirenden peruanischen Kriegsschiffe in Besitz nehmen werde. Unter den Reisenden des „Talca“ befanden sich vier peruanische Emigranten, welche mehrere Meger zur Ermordung Hrn. Mazarredo bei seiner Ankunft in Panama gedungen hatten (!). Die drohende Haltung dieser Meger nöthigte Hrn. Mazarredo, sich sofort nach der Landung in Panama in das Haus des Hrn. Nelson zu flüchten. Dies rettete ihm das Leben; allein das französische Generalkonsulat, wo man ihn verborgen glaubte, wurde angegriffen. Die peruanischen Agenten schlugen die Fensterscheiben ein, rissen die Fahne herunter, und verübten noch andern Unfug. Hr. Mazarredo ist am 21. Mai in aller Frühe von Panama abgereist, stets von einer Wache begleitet bis nach Aspinwall verfolgt. Er verdankt sein Leben nur der Eingebung der Offiziere der englischen Paketbootlinie.

New York, 17. Juni. Die Südstaatlichen haben das Corps Smith's am Abend des 3. angegriffen und über zurückgeschlagen worden. Ein neuer Angriff, der am 4. von den Südstaatlichen gemacht wurde, hat nicht mehr Erfolg gehabt. Lincoln hat die Demission des Generals Fremont angenommen.

New York, 9. Juni. Morgens. Die Südstaatlichen haben den Angriff gegen Grant, am 5. und 6. d. erzwungen, jedesmal zurückgeschlagen worden.

Lincoln, der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist bekannt durch seinen Mächtigkeitsausbruch, wie stark das Volk der Rebellen sei, antwortete er ernsthaft: „1,200,000 Mann!“ „Wein Gott, das ist ja außerordentlich!“ rief der Frager aus. „Ja Herr, das ist Lincoln wieder an, genau 1,200,000 Mann, darüber ist kein Zweifel.“ Alle wußten, General Sherman's Prügel bekommen, sagen aus, der Feind wäre uns dreimal an Zahl überlegen und ich muß ihnen Ansehen geben. Denken Sie, wie nun 400,000 Mann am Felde stehen haben und 3 mal 4 wölfe ausmacht, so ist meine Angabe wohl nicht zu hoch.“ Der zudringliche Frager hat das nicht ergriff seinen Hut und entfernte sich. — Der Präsident der Vereinigten Staaten ist bekanntlich von erstaunlicher Länge und seine Ehegattin noch unter Mittelgröße. Als Beide auf einer Reise von einem neugierig sich zudringenden Volkshaufen, der sie zu sehen und vom Präsidenten eine Rede zu hören wünschte, auf den Balkon des Gasthauses hinaus geschoben wurden, hielt Lincoln folgende kurze, launige Ansprache an die versammelte Menge: „Nun wohl, meine Freunde! Hier bin ich, und hier ist Frau Lincoln, und das ist das Lange und das Kurze, von der Geschichte.“

(Auch ein Heiraths-Antrag) Eine Amerikanerin, Miss Georgina Mc Clarnon, hat in die Spalten eines amerikanischen Journals einen höchst rührenden Aufruf an die heirathelustigen Männer richteten lassen. Hier ist er: „Männer, solltet Ihr gleichgültig bleiben, wenn eine Rompatriotin, jung, schön, gut erzogen, kunstbegabt, kurz ein Wesen, das Alles besitzt, was einem Manne Liebe einflößen, was ihn glücklich machen kann, zu den Reitzungen ihre Zusage nehmen muß, um einen Mann zu bekommen? — Auf, säumet nicht länger. Eure Werbung sei fortan: vorwärts, Heirath oder Tod! Nur ja nicht ängstlich! Seit die Welt steht, hat noch nie ein schüchternes Herz eine Schöne erobert.“

Ämliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 6616. Andreas Schmidt's Wittve und ihre beiden Töchter, Wilhelmine und Katharine Schmidt, von Spielberg beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind Freitag den 1. Juli, Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.

Durlach, 21. Juni 1864.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 6622. Schneider Wilhelm Arbeit von Grözingen beabsichtigt nach Amerika zu reisen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind Freitag den 1. Juli, Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.

Durlach, 21. Juni 1864.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Kataster-Vermessung in der Gemarkung Durlach betr.

Zur Beibringung von Beschwerden, wegen Setzung von Gewann-Gemarkungs- und Eigentums-Grenzsteinen, innerhalb der Gemarkung Durlach, wird hiermit eine Frist von acht Tagen, vom 23. d. M. an zu rechnen, gegeben, während welcher Zeit Geometer Weiß im Rathhause zu Durlach die Beschwerdepunkte aufzeichnen wird.

Die Güterbesitzer werden aufgefordert, diese Frist zu benutzen; spätere Anzeigen von Anständen würden nicht mehr berücksichtigt werden können.

Durlach, 18. Juni 1864.
Der Gemeinderath.
Knaus.

2)2. Siegrist.

Bekanntmachung.

An hiesige Private werden im Stadthofe Baumstüben im Preise von 6, 9 und 12 kr. per Stück abgegeben.

Durlach, 20. Juni 1864.
Gemeinderath.
Knaus.

2)2. Siegrist.

Durlach.

Fässer-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Bierbrauers Georg Weiß in Karlsrube gehörigen und sich in den Bierkellern am Fischhaus bei Durlach befindlichen

8 Lagerbierfässer, 4 à 4 Ohm und 4 à 6 Ohm haltend, sodann 2 kleine Fässer und sämtliches Kasklager zc.

Samstag den 25. Juni, 1/2 Stunde nach der Versteigerung des Kellers, in demselben gegen baare Bezahlung versteigert.

Durlach, 18. Juni 1864.
Der Gerichtsvollzieher:
M o b r.

2)2.

Grözingen. Wintereschafwaide - Verpachtung.



Nr. 638. Die Gemeinde Grözingen beabsichtigt ihre Wintereschafwaide auf sechs weitere Jahre zu verpachten.

Taufahrt hiezu ist auf Dienstag den 28. Juni, Vormittags 10 Uhr,

festgesetzt, wozu die Pächhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen bei der Versteigerung zu versehen haben und die näheren Bedingungen auf dem Rathhause zu Grözingen jeden Tag eingesehen werden können.

Grözingen, 16. Juni 1864.
Büreaumeisteramt.
Kurzmann.

2)2. Privat-Anzeigen.

Bauarbeit - Vergebung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, Dienstgeschäfte halber, seine zur Vergrößerung und Erhöhung seines Wohnhauses durch einen zweiten Stock erforderlichen Bauarbeiten auf dem Commissionswege an den Wenigstnehmenden im Betrage von:

Maurerarbeit mit	2852 fl.
Steinhauerarbeit	670 "
Zimmermannsarbeit	1107 "
Schreinerarbeit	588 "
Schlosserarbeit	314 "
Glaserarbeit	181 "
Blechner- und Eisenarbeit	380 "
Schieferdeckerarbeit	434 "
Anstreicher- u. Tapezierarbeit	265 "

zusammen 6792 fl. in Akford zu vergeben, und können Pläne und Ueberschlag von heute an nebst Baubedingungen auf meinem Bureau eingesehen werden, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß etwaige Angebote längstens bis 30. Juni, Abends, versiegelt abgegeben sein müssen.

Durlach, 20. Juni 1864.
Hengst, Baukontrolleur.

Jähringerhof.

Heute, Donnerstag, gebäckene Fische, wozu hiermit höflichst einladet G. Benkendorfer.



Arom.-medic. Kronengeist von Dr. Béringuier (Quintessenz d'Eau de Cologne)

per Originalflasche 45 fr. per Originalflöte 4 fl. 30 fr. bewahrt sich als köstliches Nardwasser und als herrliches medicamentöses Anreizungsmittel, wie z. B. bei Nervenschwäche, Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische. Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzels-Öel des Dr. Béringuier

(In Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 fr.) zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare; es verhütet dieser balsamische Kräuter-Extrakt die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung und wird bei frühzeitigem Ausfallen und Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Durlach und Umgegend bei Leopold Straub. 10)1.

Schützengesellschaft.



Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Schießübungen über die Generndte eingestellt sind.

Verkauf von Bauplätzen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Grundstück an der Karlsrüher Straße, an die Eisenbahn- und Hauptstraße angrenzend, zu Bauplätzen vorzüglich geeignet, zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich schriftlich an ihn wenden.

Maurermeister Fetzich 3)3. in Konstanz.

Wein-Verkauf.

Im Gasthaus zur „Sonne“ ist Wein zu haben, der Schoppen zu 3 Kreuzer.

Anzeige.

[Durlach.] Ein lediges Frauenzimmer von gezeigtem Alter bietet dem verehrlichen Publikum seine Dienste als Krankenwärterin an. Aufmerksame Pflege zc. wird zugesichert. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Zimmer zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten; bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes. 3)2.

Schon am 1. Juli 1864

findet die große Ziehung des Kais. Kön. Oesterr. Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Anlehens statt, welches in seiner Gesamtheit folgende Haupttreffer enthält: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500 zc. bis abwärts fl. 120 niedriger Gewinn. 1 Loos-Certificat zur obigen Ziehung gültig ist durch unterzeichnete Staats-Effekten-Handlung à fl. 3. per Stück — fl. 15. per 6 Stück gegen Einzahlung des Betrags oder Postvorschuß zu beziehen. Gefällige Aufträge hierauf werden prompt ausgeführt und den Betheiligten die Ziehungslisten unentgeltlich zugesandt. Man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

Adolf Beuschel 5)3. in Frankfurt a. M.